

auch Funde sowohl aus den letzten Jahrhunderten vor Chr., wie auch solche aus der Wende des 4. nachchristlichen Jahrhunderts vorkommen, muß das Thorsberger Moor durch Jahrhunderte hindurch ein Opferplatz der Angeln gewesen sein.

Rust, Alfred: Die Funde vom Pinnberg. Band 14 der Offa-Bücher. Neumünster (Karl Wachholtz Verlag) 1958. 84 Seiten mit 52 Abb.-Taf. Brosch. 33,— DM.

Nur wenige Kilometer nordöstlich seiner so reichen altsteinzeitlichen Fundstellen Meiendorf und Stellmoor und nur 1 km südlich von Ahrensburg gelang es Rust, in den Jahren 1937 und 1938 reiche, diesmal mittelsteinzeitliche Funde am sog. Pinnberg zu ergraben. Dieser Sandhügel lag am Ende der Altsteinzeit als Insel im See eines Tunneltales und erst mit Beginn des Präboreals, durch Verlanden der Gewässer, wurde er der Jägerbevölkerung zugänglich. Das Ren war abgezogen, an seine Stelle der Rothirsch getreten. Vor etwa 9500 Jahren siedelten hier die ersten Mesolithiker, und der Verf. sieht in den zwei Kulturschichten der unteren Pinnbergstufe in sehr primitiven Flintbeilen die ältesten Vertreter des nordischen Steinbeiles. Im ganzen stellte er 8 mesolithische Kulturschichten fest. In den Kulturschichten I—IV ließen sich 6 Grundrißschatten von Hütten erkennen, also von schon bedeutend festeren Behausungen als es die Zelte aus der Altsteinzeit waren. Die Hütten besaßen Wandgräben und hatten zunächst nur eine kleine Wohnraumfläche ($1,5 \times 2,5$ m), wurden später aber größer ($2,4 \times 3$ m). Von besonderer Wichtigkeit war die Erschließung von 3 Gräbern. Sie waren nur 20 cm in den Boden eingetieft und mit einem 20 cm hohen Hügel bedeckt. Bei dem feuchten Gelände waren keine Knochen oder Beigaben aus organischem Stoff erhalten, wohl aber Flintbeile. Der Körper selbst konnte nur durch „Leichenschatten“ und Phosphatanreicherung erkannt werden. Einmal lag der Tote in nordsüdlicher, das andere Mal in ostwestlicher und beim 3. Grabe in ost-südöstlicher zu nordnordwestlicher Richtung. In diesen Bestattungen haben wir die bisher ältesten des nordischen Kreises vor uns.

Sanders, Nancy K.: Bronze Age Cultures in France. Cambridge (University Press) 1957. XVII und 412 Seiten mit 97 Abbildungen im Text, 13 Karten und 12 Tafeln. 110 Sh.

Jeder Versuch, sich einen Einblick in die Kulturverhältnisse Frankreichs während der Bronzezeit zu verschaffen, mußte bisher auf größte Schwierigkeiten stoßen. Die Literatur ist weit zerstreut, größtenteils wenig ausgiebig und meistens — abgesehen von den alten Werken — nur gering bebildert. Mit außerordentlicher Sachkenntnis unternimmt es die Verfasserin, den Forschungsstand zu schildern, eine relative Chronologie der sich abhebenden Gruppen aufzustellen und deren auswärtige Beziehungen sowie mögliche Herkunft zu beleuchten. Wie

schwer gerade letzteres noch ist, spürt man immer wieder. Verfasserin nimmt durchweg eine sehr kritische Haltung ein, doch stimmen verschiedene Abstammungshypothesen, bei denen mit komplizierten Wanderungen gearbeitet wird, bedenklich. Man wird doch in vielen Fällen gewisse Zeiterscheinungen in Rechnung stellen müssen, die auf der Grundlage unterschiedlicher Tradition lokale Abwandlungen erfahren. Die Übersichtlichkeit wird etwas dadurch beeinträchtigt, daß vielerlei detaillierte Fundberichte und Einzelbeschreibungen in den Text aufgenommen sind; sie wären besser in den Fußnoten oder einem Anhang untergebracht gewesen. Sehr begrüßenswert sind die Karten mit dazugehörigen Fundlisten ausgewählter Typen. Der große Komplex der Bronzen wird nur verhältnismäßig kurz und im Rahmen der einzelnen Gruppen besprochen, da es sich häufig um interregionale Formen handelt. Bei der Lage der Dinge kann und will das wertvolle Buch nicht ein Kompendium der französischen Bronzezeit darstellen; das hier Erreichte ist dankenswert genug und gibt hoffentlich den Anstoß zu intensiver Beschäftigung mit den aufgeworfenen Fragen und zur Vorlage guter Materialpublikationen.

Schoppa, Helmut: Die Kunst der Römerzeit in Gallien, Germanien und Britannien. München (Deutscher Kunstverlag) 1957. 68 Seit. mit 140 ganzseitigen Bildern u. 4 Farbtaf. Leinen 29,— DM.

Die großen Kulturgüter, die in der Zeit von Christi Geburt bis zu den germanischen Völkerwanderungen den Kelten und Germanen durch die Römer vermittelt wurden, fanden in der antiken Literatur kaum einen Niederschlag. So sind wir vor allem auf die Bodendenkmäler, wie Bauten, Inschriften, Plastiken, Mosaiken und sonstigen Zeugen des Kunsthandwerkes angewiesen, und diese einmal in prachtvollen bildlichen Wiedergaben und klarer Beschreibung vorgelegt zu haben, ist das Verdienst von H. Schoppa und seiner Mitarbeiterin H. Schmidt-Glassner. In stilistischer Abfolge werden uns diese Kunstgüter vor Augen geführt, und wir erkennen die Bedeutung der römischen Kolonistsiedlungen, die in den eroberten Gebieten angelegt wurden. Zum Teil wuchsen sie zu Großstädten empor und strahlten mit ihrer überlegenen Kultur in die Umgebung, auch in die freien, nicht eroberten Gebiete aus.

Sprockhoff, Ernst: Das bronzene Zierband von Kronshagen bei Kiel. Eine Ornamentstudie zur Vorgeschichte der Vogelsonnenbarke. Band 14 der Berichte und Mitteilungen „Offa“. Neumünster (Karl Wachholtz Verlag) 1957. 120 Seiten mit 60 Abb. und 6 Taf. 20,— DM.

Welche vielseitigen Ergebnisse die eingehende Untersuchung eines zunächst nicht sehr bedeutend erscheinenden Fundstückes zeitigen kann, führt Spr. an dem Zierband von Kronshagen bei Kiel vor Augen.